

der Bauch ihm wehe thue, und die Aufgabe wurde ihm dann gewöhnlich nachgesehen.

Aber der Vorwand, welchen Anton gebrauchte, um von der Fertigigung oder Erlernung der Aufgaben enthoben zu werden, kam zu oft, und wurde dem Vater verdächtig. Er zog den Arzt zu Rathe.

Dieser entdeckte bald, daß Anton sich nur unwohl oder krank stelle, wenn er viel lernen oder schreiben sollte, und er fand für den verstellten Kranken bald ein Heilmittel. Er verordnete, so bald als Anton ein Unwohlseyn vorgab, daß er keinen Bissen zu essen bekam, sich in's Bett legen und die strengste Diät beobachten mußte. Auch gab er ihm bitteren Thee, um dessen Hunger zu vermehren, und da half es nichts, wenn Anton auch noch so sehr bath, daß man ihm etwas zu essen geben möchte. Der Vater wachte mit unerbittlicher Strenge, daß die Anordnungen des Arztes genau beobachtet wurden.

Anton, der viel Hunger leiden, und noch dazu bitteren Thee trinken mußte, stellte sich nicht mehr krank. Er wollte lieber lernen, als durch Hunger und bittere Arzney geplagt werden.

Mitleid gegen Thiere.

Hugo fuhr mit seinem Vater, seiner Mutter und Schwester an einem schönen Sommermorgen auf das Land, und versprach sich von diesem Ausfluge viel Vergnügen.

Der Vater hatte eine Lohnkutsche gemiethet. Die Pferde, welche vermuthlich des Tages zuvor zu sehr angestrengt worden waren, mußten von dem Kutscher immer mit der Peitsche angetrieben werden, daß sie im Trabe vorwärts schritten. Da sie aber bald wieder im Schritte langsam gingen, wurde der Kutscher zornig, und hieb mit aller Gewalt auf die Pferde ein.

Dieses konnte Hugo nicht vertragen. Er hatte Mitleiden mit den Pferden, daß sie so unbarmherzig mißhandelt wurden. Er sagte zum Vater: »Unser Kutscher ist doch ein roher Kerl, der so grausam in die Pferde daren schlägt. Ich bitte Sie, lieber Vater, stellen Sie es ab. Es ist besser, daß wir eine halbe Stunde später an unserem Bestimmungsorte ankommen, als daß er die Pferde so sehr mißhandelt. Er verbittert mir das gehoffte Vergnügen durch diese Rohheit.«

Der Vater verboth dem Kutscher, die Pferde ferner so unbarmherzig zu schlagen, und sagte zu Hugo: »Mich freuet es, daß Du auch die Pferde in Schutz nimmst. Dieses zeuget von Deinem guten Herzen. Wer die Thiere lieblos mißhandeln kann, wird auch mit seinen Nebenmenschen nicht reich umgehen. Der Gerechte erbarmt sich des Viehes.«

